* **(Karl Mays Beisetzung.)** Ein Freund aus der engeren Umgebung Karl Mays, Herr M. Hannes, veröffentlicht im „Radebeuler Tageblatt“ einen Nachruf, in welchem über die Wesensart Mays viel Bezeichnendes gesagt wird. Karl May, so schreibt der Verfasser des Artikels, hat einsam und verbittert gelebt, aber in das Trauerhaus sind doch aus aller Welt zu Tausenden Telegramme und Briefe von Menschen gekommen, auf deren Mitgefühl Karl May nicht mehr gerechnet hatte, als er noch unter den Lebenden weilte. In seinem Pessimismus schrieb er da einmal einem Freunde ins Stammbuch: „Das Leben ist ein Kampf, der Tod ist der Sieg; und ich lebe, um zu kämpfen!“ Hätte er geahnt, wie anders die wirkliche Stimmung auch der gebildeten Kreise ihm gegenüber war, es hätte ihm doch den Lebensabend verschönt. Trost und Stütze war ihm seine Gattin, die ihm in den schwersten Tagen treu zur Seite stand und die jetzt wenigstens die Genugtuung hat, zu sehen, wie weite Kreise an ihrem Schmerze teilnehmen. Eine Unzahl herrlicher Kränze und Blumen, die Freunde von weit und breit geschickt hatten, wurden dem Sarge nachgeführt; unter ihnen fiel namentlich ein Kranz auf, der aus Wien gekommen war und der auf den Schleifen die Widmung trug: „Dem Vielgeprüften. – Dem Meister der Phantasie.“ Als der Sarg in die Tiefe versenkt war, warfen ihm Frauenhände Blumen ins Grab nach. Als sich der Kondukt aus der Villa Shatterhand in Bewegung gesetzt hatte, regnete es in Strömen. In dem Augenblick, da der Trauerzug den Friedhof erreichte, brach plötzlich die Sonne hervor, und in blendendem Mittagslichte verschwand der Sarg, der die Hülle dieses unerschöpflichen reichen Erzählers barg, in der Tiefe.

Aus: Neues Wiener Tagblatt. 46. Jahrgang, Nr. 98, 11.04.1912, S. 20.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2018